



> [Landrat / Parlament](#) || [Geschäfte des Landrats](#)

Titel: Postulat von Caroline Mall, SVP: Ritalin Modephänomen
Autor/in: [Caroline Mall](#)
Mitunterzeichnet von: --
Eingereicht am: 11. Dezember 2013
Bemerkungen: --
[Verlauf dieses Geschäfts](#)

Die Zunahme der Verschreibungen von Methylphenidat (Ritalin) ist seit Jahren gesamtschweizerisch festzustellen. Auf Bundesebene sind mehrere Vorstösse hängig. Berichte werden im 2014 erwartet. Auch in unserem Kanton haben sich einige Landrätinnen und Landräte mit dieser Thematik auseinandergesetzt und entsprechende Vorstösse lanciert. Dies zum Schutz von missbräuchlichem Gebrauch von Methylphenidat (Ritalin) für Kinder und Jugendliche.

2001 reichte Rolf Moll eine Petition ein. In diesem Zusammenhang wurde auch eine Erhebung zur Abgabe von Ritalin in unserem Kanton durchgeführt.

2004 hat Margrit Blatter eine [Interpellation](#) eingereicht und wollte eine erneute Erhebung der Abgabe von Ritalin erreichen. Dies wurde aufgrund von einem hohen Arbeits-Aufwand nicht in die Wege geleitet, viel mehr sollte man sich an die Erhebung von 2001 halten.

Zu guter Letzt habe auch ich eine [Interpellation](#) im 2012 eingereicht und habe unter anderem auch die Frage gestellt, ob der Kanton eine Statistik bezüglich der Bezüge von Ritalin od. ähnlichen Medikamenten führt. Diese Antwort wurde verneint.

Es ist erschreckend festzustellen, wie viele Kinder und Jugendliche mit diesem Medikament ruhig gestellt werden, damit sie den gesellschaftlichen Anforderungen gerecht werden können. Wir dürfen nicht wegschauen, sondern noch aktiver werden.

Es sollte unser aller Ziel sein, Kinder und Jugendliche, welche an einem sog. ADHS od. ADS leiden Alternativ-Methoden nicht nur anzubieten, sondern diese ins Zentrum stellen, um Medikamente wie z.B. Ritalin nur noch in Ausnahmefällen zu verabreichen. Die Praxis zeigt leider von Jahr zu Jahr, dass die Schere der Verschreibungen von Ritalin auseinander geht, die Gründe dafür sind aber nicht nachvollziehbar. Die letzten Erhebungen des BAG's wurden für den Zeitraum 2005 - 2008 gemacht gem. Bericht im 2012. (S. Beilage).

Es ist daher wichtig, dass nicht nur der Bund sondern auch die Kantone aktiv werden und ihr Möglichstes tun, damit unsere Gesellschaft in dieser Hinsicht noch mehr sensibilisiert wird.

Ich bin mir bewusst, dass wir uns nicht in eine Statistik-Landschaft begeben dürfen, es gibt aber Bereiche, die eine Statistik rechtfertigen, speziell dann, wenn es um Kinder und deren Entwicklung geht. Unser Kanton machte im Jahre 2001 die letzte Statistik. Es ist nach 13 Jahren durchaus legitim, jetzt eine neue Erhebung zu machen.

Ich bitte den Regierungsrat eine Erhebung der Abgabe von Ritalin in der Zeitspanne von 2001 bis 2013 in unserem Kanton durchzuführen.

2.3 Verbreitung von Methylphenidat in der Behandlung von ADHS bei Kindern und Jugendlichen

Die Literatursuche ergab zwei deutsche Studien auf der Grundlage von Krankenversicherungsdaten. Aus der Schweiz lieferte die Suche Analysen der in Apotheken eingelösten Rezepte und mehrere Auswertungen von Leistungsdaten der Helsana Versicherungen AG.

Bei der AOK Hessen haben im Jahr 2000 0.52%, im Jahr 2007 1.06% aller minderjährigen Versicherten mindestens einmal Methylphenidat verschrieben erhalten (Schubert et al., 2010).¹ In einer Vollerhebung der gesetzlich krankenversicherten Bewohner von Schleswig-Holstein wurde von 2000 bis 2001 ein Anstieg des Ritalin Konsums unter den 5- bis 15-Jährigen von 0.6% auf 1.4% gemessen (Schmidt- Troschke et al.. 2004).

In der Schweiz sind einige Auswertungen zum Konsum von methylphenidathaltigen Arzneimitteln auf kantonaler Ebene durchgeführt worden. Eine frühe Analyse der zwischen 1996 und 2000 im Kanton Neuenburg eingelösten Rezepte ergab einen Anstieg des Anteils der 5- bis 14-jährigen Bezüger von 40 auf 348 Personen (Montandon und Médioni, 2002). Im Jahr 2000 bezogen somit 2.45% der 4- bis 15-jährigen Kinder und Jugendlichen Methylphenidat.

Eine Auswertung aller im Jahr 2002 in waadtländer Apotheken eingelösten Rezepte ergab für das Jahr 2002 einen Anteil von 0.74% aller 5- bis 14-Jährigen, die mindestens einmal Methylphenidat bezogen haben (Huissoud et al., 2007). Im Jahr 2005 ist dieser Anteil bereits auf 1.02% angestiegen (Gumy et al., 2010). Bei den Mädchen zeigte sich bei einem 5 Mal tieferen Bezügeranteil ein stärkerer Anstieg als bei den Knaben. Im Jahr 2002 haben gemäss der Studie rund 80% der Patienten mindestens eine Verschreibung durch eine Kinderärztin oder einen Psychiater erhalten. Die Anzahl Verschreibungen von Methylphenidat hat von 2002 bis 2005 bei allen Ärzten zugenommen, aber stärker bei Psychiatern und Kinderpsychiatern und weniger stark bei Allgemeinärzten.

Die Daten der Helsana, eine der grössten Krankenversicherungen der Schweiz, wurden mehrfach bezüglich des Methylphenidatkonsums ausgewertet. Eine Auswertung im Auftrag des Kantons Zürich (2010) zeigte einen Anstieg des Anteils der Bezüger unter den 7- bis 18-Jährigen von 1.02% im Jahr 2005 auf 1.74% im Jahr 2008. Dabei waren vier von fünf Bezügem männlich. Am stärksten hat der Konsum in den Kernstädten zugenommen (+123%), gefolgt von der Agglomeration (+66%) und den ländlichen Gemeinden (+32%). Im Jahr 2008 war der Bezügeranteil unter den 7- bis 18-Jährigen in den Agglomerationsgemeinden mit 2.03% am grössten. Im Kanton Zürich wurde auch jedes Jahr mehr Wirkstoff pro Bezüger abgegeben.

¹ Die Studie von Schubert et al. (2010) enthält auch eine Übersicht über Studien zur Prävalenz der Behandlung mit Stimulanzien/Methylphenidat in verschiedenen Ländern.